

Beipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus gegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

In bezug durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Duerkruse Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit»

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Die spanischen Vorgänge.

Leipzig, 22. Juli. Nicht der Ministerwechsel in Spanien, wol aber die Empörungen, welche namentlich seit der zweiten Hälfte des Juni das Land durchwühlten, sind noch sehr unklar, am unklarsten jedoch diejenige, welche am 15. Juli dem Rücktritt des Ministeriums Espartero folgte, den Präsidenten der verlagten Cortes, General Infante, an ihrer Spitze sah und nach ihrer Niederwerfung in der Residenz nimmere in Saragossa ihre blutige Fortsetzung findet. Wir erhalten alle Nachrichten über die spanischen Vorgänge aus Paris, durch inspirirte Federn tendenziös gefärbt. Denn der Napoleonismus muß principiell der entschiedenste Gegner des constitutionellen Princips sein, welches Espartero, trotz aller Strenge bei momentanen Nothzügen, consequent festgehalten hat. Wer im Kämmerlein des orientalischen Kriegs die Beachtung der spanischen Zustände nicht aus den Augen gelassen hat, wird sich genau entsinnen, daß die inspirirte französische Presse keinen Augenblick ihre wenig günstige Beurtheilung Espartero's fallen ließ. Der Napoleonismus hat ihm keinen Augenblick vergeben, daß er keine specielle Hofpolitik neben der feingigen duldet, daß er mit aller ihm zustehenden Macht die Königin Isabella zwang, die Constitution zu halten und den von ihm für nothwendig befundenen Mafregeln nicht hinderlich entgegenzutreten.

Schon als das Dekamortisationsgesetz (1. Juni 1855) ins Leben trat und Isabella es nur mit großem Widerstreben unterzeichnet, der Klerus aber aller Orten Volksdemonstrationen dagegen emporgewirbelt hatte, und obgleich vom spanischen Hofe die Fusion der bourbonischen und orleanischen Häuser begünstigt wurde, obgleich der Carlismus unter solchen Umständen sein Haupt wieder erhob — trotz alledem ließ sich doch schon damals erkennen, daß Frankreich um des anticonstitutionellen Princips willen das Ministerium Espartero nur fast widerwillig in seinen Bestrebungen zur Ordnung des Landes unterstützte. Schon damals versicherten die officiellen Stimmen aus Paris, wie General Narvaez, der Verbannte zu St. Leon, der Einzige sei, dessen feste Hand auf dem von der Revolution durchwühlten Boden die Ordnung herzustellen und der Regierung das erforderliche Ansehen wiederzugeben vermöge. Man ging selbst weiter. Man behauptete, die Carlisten hätten ihm die lockendsten Versprechungen gemacht, falls er sich an ihre Spitze stellen wolle; allein er habe, ungeachtet er ebenso wenig die Königin Isabella als ihre Mutter zu loben habe, beiden Königinnen seine unverbrüchliche Treue zusichern lassen, ja sogar mit dem Befehle, daß er mit seinem Degen der Tochter Ferdinand's VII. zu Weisheit stehe. Es sei also wahrscheinlich — ließen sich schon damals dieselben Stimmen vernehmen —, daß Narvaez, falls die Revolution in Spanien weitergreife, berufen werde, wieder eine große Rolle zu spielen, „nachdem Espartero's Unfähigkeit, die Zügel der Regierung unter so schwierigen Umständen weiterzuführen, immer klarer ans Tageslicht trete“.

Unterdessen sind 13 Monate verflossen. Man muß heutzutage, wo die Presse von den Centralbureaus so fast ausschließlich beherrscht wird, für solche Dinge ein gutes Gedächtniß haben. Sind sie auch keine Documente, so doch vortreffliche Ariadnefäden zur pragmatischen Verknüpfung plötzlicher und unerwarteter Vorgänge. Man hat sich in Paris schwerlich darüber gewundert, daß ein Jahr nach jenen Ausprüchen der Rücktritt Espartero's endlich bewerkstelligt worden ist, denn die Einflüsse des Napoleonismus haben nicht aufgehört, darauf hinzuwirken, und O'Donnell's Rivalität sowie die tiefe Misstimmung der Königin Isabella nebst der gesammten Hofpartei gegen den Siegesherzog haben diese Wirkungen, wenn auch aus andern Gründen, treulich unterstützt. Nur einen Moment der Pause gegnerischer Einwirkung von außen her gegen Espartero hat es gegeben. Es war dies im Winteranfang vorigen Jahres, als die Westmächte den Beitritt der europäischen Mittelstaaten zur gegenrussischen Allianz so eifrig betrieben. Damals war Espartero den französischen Blättern zufolge plötzlich Spaniens einziger möglicher Lebensretter und Gouvernator. Denn bekanntlich hatte er die Verhandlungen wegen des Anschlusses an die Allianz mit großem Geschick so geführt, daß man in Paris täglich die Unterzeichnung der Acte erwarten mußte. Zugleich hatten die bekannten Enthüllungen über die Zusammenhänge der Carlisten mit Rußland und Neapel, ferner die von Espartero entdeckte Hofverschwörung zu Aranjuez, welche für ihre Zwecke selbst die Benutzung der hieratischen, demokratischen und socialistischen Parteibewegungen nicht gescheut hatte, den Tuilerien wol klar gemacht, daß man Espartero schonen müsse, um an Spanien nicht eine noch unliebsamere Nachbarschaft zu bekommen und dabei die Einflüsse zu verlieren, die man doch immerhin selbst auf Espartero geltend zu machen wußte.

Freilich als der Friede geschlossen war, vergaß sich dies sehr rasch. Man mochte irgendeine Katastrophe durch die Cortes erwartet haben, nicht aber, daß Espartero, dessen Popularität die stärkste blieb, sich dem Mini-

sterium, also auch seinem Rivalen O'Donnell, und dadurch vice versa diese mit sich solidarisch verbinden würde. Zugleich waren die französischen Finanziers mit Spaniens industriellen und finanziellen Verhältnissen seit Concessionirung der Creditgesellschaften, Vergebung großartiger Eisenbahnbauten u. zu tief verflochten, als daß dies nicht wesentliche Rücksichten aufgelegt hätte.

Aber offenbar blieb man doch von den verschiedensten Seiten bemüht, Espartero's Bedeutsamkeit, theils factisch, theils in der öffentlichen Meinung mehr und mehr in den Hintergrund zu drängen. Da die Regierung nach fortwährend mit der ihr von den Cortes (Mai 1855) übertragenen Ausnahmegevalt herrschte und die Endberathung der Constitution durch die Constituante noch lange auf sich warten ließ, so erschien O'Donnell freilich als der eigentlich leitende Geist. Nicht in gleicher Weise, wie Espartero, vom Klerus angefeindet, vermochte er allerdings mit seiner Autorität sehr Bedeutendes zu wirken. Am Hofe beliebter als Jener, wurde es ihm leichter, durch formelle Concessionen wenigstens Compromisse zwischen diesem und den liberalistischen Nothwendigkeiten der jetzigen Regierung herzustellen, die Mittelpartei, welche sich in den Cortes bildete, auflöste und beim Anblicke der Mai- und Junirevolten wieder bildete, gruppirt sich gleichfalls um O'Donnell. Immer entschiedener und eigenmächtiger trat dieser nunmehr gegen den Ministerpräsidenten auf; immer dictatorischer faßte er seine Stellung. Dies schien in Paris fast mehr als gern gesehen zu werden, und wer die Dinge einigermaßen beobachtete, konnte daran nicht zweifeln, daß die Vertagung der Cortes nach Beendigung der Constitutionsberathung das Signal sein werde, um den Siegesherzog zum Rücktritte zu nöthigen.

Es gelang, aber nur durch einen Abseignungsbrauch der Königin. Also nur äußerlich hatte bis hierher das Calcul nicht getäuscht. Der Moment schien jedoch um so günstiger, um die von den Ausnahmezuständen gegebene absolute Stellung der Regierung in eine principielle überzuführen, als die sogenannten socialistisch-communistischen Revolutionen in fast allen bedeutendern Provinzen alle Befehlenden der energischsten Uebung der Regierungsgewalt geneigt stimmte. Wie diese Aufstände socialistisch-communistisch betitelt wurden, so hatte sich überdies in den Nachrichten schon längst für die fortbauenden Bewegungen nur der Name republikanisch und demokratisch festgesetzt; von einer progressistischen, d. h. constitutionellen, nicht bloß scheinconstitutionellen Partei in den Cortes und Volk war keine Rede mehr. Ganz dieselbe Art und Weise, wie es seit Jahren auch anderwärts gewöhnlich, wenn man vom constitutionellen Princip zum scheinconstitutionellen Absolutismus den Uebergang macht!

Spanien indessen scheint noch nicht soweit in der Ermattung gekommen, um den Schlag der Vollendung ruhig hinzunehmen. Offenbar ist die madrider Revolution für die Treiber zum Sturz Espartero's ganz unerwartet gewesen. Sowie er gestürzt oder vielmehr abgesetzt war, brach sie los; die Nationalgarde socht gegen die Linie, welche erst nach dreißigstündigem Kampfe und da nicht vollständig siegte. Die Nationalgarde ist aber das Bürgerthum; darin liegt der deutlichste Gegenbeweis gegen die sofort ausgesprochene Behauptung, auch die madrider Erhebung sei socialistisch-communistischen Ursprungs. Die Königin, erschreckt von den Folgen der Entlassung Espartero's, die sie so eilig decretirt, stürzte sich inmitten des Kampfes — und die Verteidiger der Barrikaden streckten sofort ihre Waffen, jubelten ihr zu. Antimonarchisch ist also die Revolution ebenso wenig. Aber Espartero verlangt sie zurück, O'Donnell und Absolutismus sind ihr identische Begriffe. Dagegen betonen es die französischen Stimmen mit großem Nachdruck, daß man Espartero's Aufenthalt nicht kenne; noch gefälliger und weniger vorsichtige Federn beschuldigen ihn sogar direct der Erregung der Revolution. Und schon ruft man aus Paris von neuem nach Narvaez als der einzig möglichen Kraft, um die Revolution zu bändigen und Spanien zu beherrschen.

Wir ziehen keine Schlussfolgerungen und begnügen uns mit Zusammenreihung der Thatfachen.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 21. Juli. Da hätten wir also schon die Antwort darauf, warum wir vom 17. Juli Abends bis zum 19. Juli Nachmittags ohne alle Nachricht aus Spanien gewesen sind: ganz Aragonien ist im Aufstande, und die Cortes haben sich in beschlussfähiger Anzahl in Saragossa versammelt. Die Nachrichten, welche über den ersten Punkt bekannt geworden, sind indessen noch keineswegs erschöpfend, und wir dürfen nicht vergessen, daß das Publicum hier zunächst aus französischen Quellen schöpft, wo man mit der gegenwärtigen spanischen Regierung oder was sonst dasselbe Interesse hat, die Lage der Dinge mindestens nicht in einem allzu schlechten Lichte der auswärtigen Welt zu präsentiren. Und wenn man

von dieser Seite nun dennoch zugestehen muß, daß die Cortes sich in beschlußfähiger Anzahl in Saragossa versammelt haben und daß ganz Aragonien sich im Aufstande befindet, wie müssen die Dinge dann erst in der Wirklichkeit aussehen! Es wirft das Alles einen ganz eigenthümlichen Reflex auf die Lage der Dinge in Madrid, wo die „Sache der Ordnung“ ja gesiegt haben soll. Daß D'Donnell den Aufstand dort unterdrückt hat, ist richtig; es muß dies aber, wie Figura zeigt, in einer Weise geschehen sein, daß er es gleichwol nicht verhindern konnte, daß sich die Cortes in so großer Anzahl nach Saragossa begaben. In Uebereinstimmung mit alledem stehen nun noch weitere Mittheilungen, die aus Paris hier eingetroffen sind und die im Allgemeinen dahin gehen, daß der Widerstand, den D'Donnell gefunden, sich nicht bloß auf Aragonien, sondern schon auf mehrere Provinzen des nördlichen Spanien erstreckt; daß die Stimmung in den übrigen Provinzen die bedenklichste sei; daß ernstlich zu befürchten stehe, daß die nördlichen Provinzen die übrigen Landestheile mit sich fortzuziehen würden, und daß endlich in Madrid infolge dieses Widerstandes und der mit der ganzen Situation verbundenen so überaus schlechten Ausichten eine vollständige Verfallung herrsche. Es versteht sich, daß hierbei bloß von den Regierungskreisen die Rede ist. Es ist höchst interessant, daß das sonderbare Decret, durch welches ganz Spanien „in Belagerungszustand“ (1) erklärt wird, vollzogen und erlassen worden ist, noch ehe in Madrid der Kampf überhaupt angefangen hatte. Das drückt dem Ganzen den charakteristischen Stempel auf. D'Donnell hat, der Verfassung gegenüber, eine Radicaleur vornehmen wollen, etwa nach Art Ludwig Napoleon's und Anderer. D'Donnell hat die Sache aber verkehrt angefangen. Die Andern, die Dergleichen ausführen wollten, haben zuerst gesiegt und dann den Belagerungszustand erklärt; D'Donnell aber hat zunächst und vor allen Dingen den Belagerungszustand zu Hilfe gerufen, während der Sieg noch gar nicht entschieden war und auch bis zur Stunde noch nicht entschieden ist. Das aber hat nur eine modificirende Bedeutung in Bezug auf die momentane Situation und vielleicht auch auf den schließlichen Ausgang der versuchten Umwälzung, nicht aber auch in Bezug auf die eigentlichen Absichten D'Donnell's und des Hofes; denn mag der Ausgang auch sein wie er will, so liegen die betreffenden Absichten doch klar zutage und an ihnen können die spätern Verhältnisse unmöglich noch etwas ändern. Die Verfassung und die Freiheiten des Landes sollten vernichtet werden. War von der andern Seite eine Veranlassung dazu gegeben? Nicht die entfernteste, wie denn das Ganze eine von Seiten der Reaction schon seit langer Zeit im Stillen vorbereitete und geleitete Verschwörung zu sein scheint. Darum hat ja auch das Ganze die Welt so sehr überrascht wie ein Gewitterschlag vom heitern Himmel. Und gleichwol nennen sich diese Leute die „Conservativen“, und gleichwol entblöden sie sich nicht zu sagen, daß in Madrid die „Sache der Ordnung“ gesiegt habe, während doch eben sie es sind, welche die nach langen Kämpfen endlich wiederhergestellte Ordnung des unglücklichen Landes über den Haufen werfen und dem ganzen Lande den Krieg ankündigen mit Feuer und Schwert. Alles Blut, welches in Madrid vergossen worden ist und noch weiter im Lande vergossen wird, fällt auf ihre Häupter zurück, und dem Lande, welches sich der wortbrüchigen Gewalt des Absolutismus gegenüber lediglich im Zustande der Nothwehr befindet, können wir unsere wärmsten Sympathien nicht versagen. Darum stelle man die Dinge nicht auf den Kopf und spreche von keiner „Revolution“; revolutionär ist hier nichts als D'Donnell und Diejenigen, die mit ihm verbunden sind und heimlich hinter ihm stehen. Wir hoffen, daß dieser Revolution gegenüber die Sache der Ordnung und des Gesetzes, welche die Sache des Landes ist, siege, und nach der allgemeinen Lage der Dinge scheint es nicht ganz unwahrscheinlich zu sein, daß diese Hoffnung kein leerer Schatten bleiben werde. Wie aber dann? D'Donnell könnte sich allenfalls noch aus dem Staube machen, und er würde dies auch gewiß; die Königin aber, die ihm zu seinem Untertanen ihre Hand geliehen hat, würde dies nicht können, und ihre Stellung würde dann jedenfalls eine höchst bedenkliche sein. Warten wir das Weitere hierüber ab. Die Angabe, daß Narvaez und andere spanische Generale von absolutistischer Richtung sich nach Spanien begeben hätten, wird heute auch in den officiellen Depeschen widerrufen. Sie begeben sich bloß nach Bayonne und sonst an die spanische Grenze, um dort das Weitere zuvörderst noch abzuwarten. Sie werden dort wol lange warten können, und es könnte leicht kommen, daß sie die Pyrenäen gar nicht überschritten und von ihrer hoffnungsvollen Reise mit langen Ohren wieder zurückkehrten. Die Reise des spanischen Gesandten in Paris, des Hrn. Dlojaga, nach Caux bonnes ist, wie aus Paris hierhergemeldet wird, hiermit nicht zu vermischen. Derselbe will dort in der Nähe der Grenze das Weitere zwar ebenfalls abwarten, allein die Ursache seiner Reise liegt lediglich darin, daß er, solange noch Alles in Frage gestellt ist, sich nicht bloßstellen und darum die Leitung der Gesandtschaftsgeschäfte bis dahin nicht selbst in den Händen haben will. Daß mehrere französische Regimenter Befehl erhalten haben, sich nach der spanischen Grenze zu begeben, wird ebenfalls von officieller Seite bestätigt, doch wird hinzugefügt, daß es sich hier zunächst lediglich um die Bildung eines Observationscorps handle. In Betreff des Zwecks dieses Observationscorps wird man wol mehr an eine Demonstration als an einen wirklichen Einmarsch in Spanien zu denken haben. Man wird sich in Paris, trotz aller Sympathien für die möglichste Ausbreitung des Absolutismus, zwei und drei mal bedenken, ehe man sich zu einem so äußersten Schritte entschließt; denn so herabgekommen können wir uns die Würde Englands denn doch nicht denken, daß es beim Einmarsch des ersten französischen Soldaten in Spanien mit der französisch-englischen Allianz nicht sofort aus sein sollte. — Wir lesen nicht ohne Ver-

wunderung in der heutigen Nummer der Feuerspritze, daß wir ganz kürzlich in der nächsten Nähe von Berlin eine Jesuitenmission gehabt haben. Es war das nämlich in Spandau. Die „Mission“ dauerte acht Tage, und der Jesuitenpater, der die Predigten hielt, hieß Harder. Anfangs soll die Theilnahme an den Predigten nur sehr gering, später jedoch größer gewesen sein.

• Berlin, 21. Juli. Mit vieler Befriedigung hört man versichern, daß in Betreff der zwischen dem Zollverein und Oesterreich abzuschließenden Münzübereinkunft im Wesentlichen nunmehr eine Einigung der diesseitigen und der österreichischen Regierung erzielt sei, sodas alle Hoffnung vorhanden sei, die gegenwärtigen Beratungen in Wien mit glücklichem Erfolge gekrönt zu sehen. Die Weisungen, welche dem diesseitigen Vertreter bei den wiener Münzconferenzen neuerdings zugegangen sind, sollen auch die Hoffnung des Zustandekommens der Verständigung rechtfertigen. Die Vorschläge, welche von Seiten Baierns und Sachsens in der Münzangelegenheit gemacht worden sind, sollen zur Annahme weniger geeignet befunden worden sein. Einzelnen österreichischen Vorschlägen, welche in jüngster Zeit gemacht wurden, glaubt man sich hier auch nicht anschließen zu können, jedoch ist erfreulicherweise bereits eine Grundlage gewonnen, auf welcher die gewünschte Uebereinstimmung zur Wirklichkeit werden dürfte. Diese neuere Meldung ist hier mit großer Freude begrüßt worden.

— In den kirchlichen Kreisen zeigt sich jetzt eine große Missstimmung gegen die Rittergutsbesitzer, weil sie durch den Betrieb der Landwirtschaft und namentlich der damit verbundenen Nebengewerbe der Sonntagsheiligung nicht minder Abbruch thun wie die Fabrikanten. (C.-B.)

Hannover, 2 Hannover, 19. Juli. Die letzten Sitzungen der Kammern boten nicht viel Interessantes; die Debatten werden immer weniger lebendig, da auch die Rechte, oder vielmehr das Ministerium, einen Kampf aufgegeben zu haben scheint, der ihm zu keinem Siege verhelfen kann. Die letzten Abstimmungen in der Berathung des Ausgabebudgets gaben, sobald ein Antrag des Ministeriums wiederholt wurde, fast immer dasselbe Resultat, und die Majorität der Linken ist durch den Eintritt eines neuen Mitgliedes und die Rückkehr eines Beurlaubten noch gewachsen. Einnahme- und Ausgabebudget sind jetzt nach Schluß der heutigen Sitzung bis auf die Militärvorlagen vollständig erledigt. Was diese betrifft, so verlaute von den Anträgen des betreffenden Ausschusses bis jetzt noch gar nichts; wahrscheinlich ist es indessen, daß auch hier die Forderungen der Regierung auf ein geringeres Maß zurückgeführt werden. In der heutigen Sitzung wurde das Budget der Eisenbahn erledigt; es ist wol von Interesse, die hauptsächlichsten Zahlen hier mitzutheilen. Die Einnahme ist für das Rechnungsjahr 1856/57 auf 4,200,000 Thlr. veranschlagt, die Ausgabe auf 2,661,000 Thlr., sodas sich ein Reinertrag von 1,539,000 Thlrn. ergibt. Für das Rechnungsjahr 1857/58 4,500,000 Thlr. Einnahme, 2,781,000 Thlr. Ausgabe, 1,719,000 Thlr. Reinertrag. Die Vorlagen wurden mit ganz geringen Modificationen angenommen. Die dritte Berathung der Verfassungsangelegenheit steht auf den 21. Juli bevor; sie wird kein anderes Resultat ergeben als die zweite Berathung, und der Minister des Innern sprach in der heutigen Sitzung aus, daß das Ministerium auch kein anderes erwarte. Die gänzliche Ablehnung dieser Aenderungsvorschläge auch in der I. Kammer scheint dem Ministerium doch etwas unerwartet gekommen zu sein und hat eine tiefe Verstimmung zurückgelassen. Hier fragt man sich, jedoch mit ziemlich unbekümmerter Miene: was soll nun werden? Der Ausspruch des Ministers Grafen Kielmansegge in der I. Kammer: man möge die Vorschläge der Regierung annehmen, damit nicht auch hier im Lande das verhängnißvolle trop tard! ertöne, hat weniger Furcht erweckt, als Anlaß zu mancherlei witzigen und satirischen Bemerkungen gegeben. Der schlichte Sinn des Bürgers kann es nicht fassen, wie die Aufrechterhaltung eines heiligen Rechts zum Unheil führen könne, und es liegt ihm wol sehr fern, sein Vaterland in eine Kategorie mit dem Nachbarlande Kurhessen zu stellen und für dasselbe dieselben Gefahren zu fürchten. Es sind jetzt auch die Vorlagen der betreffenden Ausschüsse, welche über die Einrichtung des Staatsgerichtshofs, Abänderung der Kompetenz der Schwurgerichte und den Entwurf des Finanzcapitels beriethen, dem Hause vorgelegt. (Nr. 169.) Diese Anträge beseitigen den Staatsgerichtshof, beschränken die Vorschläge der Regierung in Betreff des Schwurgerichts und modificiren auch den Entwurf des Finanzcapitels wesentlich, reduciren also auch hier die Werke der Regierung ziemlich auf Null. Sprache und Inhalt dieser Anträge werden der Regierung sehr schlecht gefallen und sie wird Alles aufbieten, um die Annahme dieser Anträge zu verhindern. Schwerlich wird es ihr jedoch gelingen, wenn nicht, was die letzten Anträge betrifft, eine Uneinigkeit in den Parteien der Kammer selbst entsteht. Es haben nämlich zu beiden Anträgen die Mitglieder des Ausschusses Minister v. Borries und Justizrath Dandert ein votum dissensus abgegeben, zu letzterem Antrage aber auch Dr. Oppermann von der Linken; mit ihm findet sich in der Kammer eine Anzahl Mitglieder, welche sich entschieden gegen jede Beschränkung der Schwurgerichte aussprechen werden. Hoffentlich sind jene Herren aber klug genug, im entscheidenden Augenblick durch ein Bestehen auf ihrem Kopfe der Regierung keinen Sieg zu verschaffen, so sehr sie übrigen des Beifalls des größten Theils der Bevölkerung sicher sind.

Baden. Heidelberg, 19. Juli. Heute Nachmittag wurde für die Studirenden das Verbot, Waffen und Abzeichen zu tragen, streng wiederholt. Es sollen bereits etwa 100 Studirenden ihre Zeugnisse verlangt haben, um von hier abzugehen. Den Corps waren bei ihrer Auflösung an 200 Schläger, Säbel und Rappiere abgenommen worden. (Strf. Pst.)

aus
lepte
der
hier
Mitt
aus
wält
heuti
Erlä
rath
gehal
ist di
Ruhe
lich g
obgel
regeln
tork
gesche
unter
Vorg
positio
lich u
früher
verspr
nicht
der U
Tage
ihnen
denno
eine
freier
clusive
polizei
nicht
tenscha
deshalb
allgeme
renden
den geg
sich ver
tauscher
viel
freundl
einer be
bedenkt
in wech
rungs
theilwei
Deficit
sten Bef
Theils
Seite d
wärtiger
nung h
stand sei
das für
untersche
den als
wiederge
Artikel
unverdie
Sachverh
theil der
gesammit
gen die
einigt ha
Abend,
keiten an
denten,
Studenten
durch Co
Universit
derte nich
Als die
übten sie
im Stan
Selbsthül
laubten s
einen sch
sogen na
hörenden
dasselbe

Die Neue Preussische Zeitung veröffentlicht folgende zwei Briefe, beide aus studentischen Kreisen, welche sich über die unruhigen Vorfälle der letzten Tage im entgegengesetzten Sinne zu der neulichen Mittheilung in der Neuen Preussischen Zeitung (Nr. 167) aussprechen. Wir lassen sie beide hier folgen:

Heidelberg, 18. Juli. Am heutigen Morgen hat das requirirte Militär Heidelberg wieder verlassen, nachdem — wie sich dies bei der durchaus gesegneten Haltung der Studentenschaft von selbst verstand — kein gewaltsames Einschreiten nöthig geworden war. Gleichzeitig veröffentlicht im heutigen Heidelberger Journal das hiesige Bürgermeisterrath eine officielle Erklärung des Inhalts, daß die städtischen Behörden hier selbst, Gemeinderath und Bürgermeisterrath, an der Requisition des Militärs Antheil weder gehabt hätten, noch ihrer ganzen Stellung nach hätten haben können. Es ist diese Erklärung um so wichtiger, als die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, wenn dieselbe seitens der hiesigen Studirenden wirklich gefährdet worden wäre, gerade den städtischen Behörden am meisten obgelegen hätte. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß sämtliche Maßregeln der letzten Tage lediglich auf Veranlassung des zeitlichen Prorectors Dr. Schenkel und infolge seiner Berichte an die hiesige Landesregierung geschehen sind, und es konnte infolge dessen natürlich nicht ausbleiben, daß unter den Professoren der hiesigen Universität, welche von den betreffenden Vorgängen vollkommen überrascht wurden, sich eine fast einstimmige Opposition gegen diese Maßregel gebildet hat. Dieselben haben wiederholtlich und zu verschiedenen Personen ihren Einfluß zur Wiederherstellung der früheren studentischen Rechte und Freiheiten höhern Orts geltend zu machen versprochen. Denn daß eine Restitution der früheren Verhältnisse durchaus nicht im Sinne des zeitigen Prorectors liegt, beweist eine Ansprache, die der Universitätsamtmann Stöcker, als Organ des Prorectors, am heutigen Tage an die Senioren der aufgelösten Corps gehalten hat, in welcher er ihnen mittheilte, daß die Studentenschaft trotz des Abzugs des Militärs dennoch unter der strengsten Aufsicht der Polizei bleiben würde, daß an eine Herausgabe der confiscirten Waffen und an die Restitution des Rechts freier Corporationsbildung durchaus nicht zu denken sei, vielmehr jedes exclusive Zusammenhalten irgendeiner größeren Anzahl von Studenten sofort polizeilich gesprengt werden würde. Um den Boden des Gesetzes durchaus nicht zu verlassen, ist bis jetzt kein allgemeiner Schritt der hiesigen Studentenschaft gegen das Verfahren des akademischen Prorectors geschehen, und deshalb erwiesen sich auch die polizeilichen Maßregeln, durch welche einem allgemeinen plötzlichen Verlassen der Universität seitens der hiesigen Studirenden vorgebeugt werden sollte, als vollständig überflüssig. Daß aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine bedeutende Anzahl von Studirenden sich veranlaßt sieht, Heidelberg mit einer andern Universitätsstadt zu vertauschen, beweist der Umstand, daß in den letzten Tagen außerordentlich viel Abgangszeugnisse jetzt schon gefordert worden sind. Der heitere und freundliche Typus unserer alten Universitätsstadt Heidelberg hat inzwischen einer besorgnißreichen und gedrückten Stimmung Platz gemacht. Wenn man bedenkt, daß drei Viertel der Bevölkerung Heidelbergs zu den Studirenden in wechselseitigen Beziehungen stehen, und einzelne Gewerbe und Ernährungsweize fast nur auf Bedürfnisse der hiesigen Studirenden, ja sogar theilweise nur der Corps eingerichtet sind, so wird schon ein unbedeutendes Deficit in der Anzahl der Studirenden dem hiesigen Bürger die gegründetsten Besorgnisse einflößen, um wie viel mehr, wo ein Weggang des dritten Theils der Studentenschaft in naher Aussicht steht, während auf der andern Seite der alte, wohlgegründete Ruf der Ruperto-Carolina unter den gegenwärtigen Vorgängen bedeutend leiden muß. Doch geben wir uns der Hoffnung hin, daß die gegenwärtigen Zustände nur ein kurzer Ausnahmestand sein mögen, und daß die großherzogliche Landesregierung, nachdem sie das Für und Wider hinlänglich geprüft, das Wahre von dem Falschen zu unterscheiden wissen werde, und der Ruperto-Carolina ihre seit Jahrzehnden als ein Kleinod mit Stolz gehegten akademischen Rechte und Freiheiten wiedergeben werde.

Heidelberg, 19. Juli. Der in Nr. 166 Ihres Blattes enthaltene Artikel aus Heidelberg geht davon aus, daß die Auflösung der Corps eine unverdiente Strafe sei. Diese Auffassung ist jedoch unrichtig und der wahre Sachverhalt vielmehr folgender: Die Corpsstudenten, welche etwa ein Viertel der hiesigen Studenten ausmachen, maßten sich an, die Vertreter der gesammten Studentenschaft zu sein, und nahmen schon seit längerer Zeit gegen die Nichtcorpsstudenten, namentlich wenn sie sich zu Gesellschaften vereinigt hatten, ein sehr anmaßendes Benehmen an. Es verging kaum ein Abend, an dem sie nicht auf der Straße mit Nichtcorpsstudenten Streitigkeiten angingen, die häufig in Thätlichkeiten übergingen. Drei Corpsstudenten, welche sich vorzugsweise schwere Ehrenkränkungen gegen Nichtcorpsstudenten hatten zuschulden kommen lassen, wurden infolge davon — zwei durch Consilierung, einer durch Relegation — mit Wegweisung von hiesiger Universität bestraft. Das unehrenhafte Benehmen jener drei Studenten hinderte nicht, daß sämtliche Corps dieselben mit einem Comitats beehrten. Als die Corps bei Gelegenheit dieses Comitats nach Ladenburg kamen, verübten sie dort solche Excesse, daß die Behörden von Ladenburg nicht mehr im Stande waren, die Wuth der Ladenburger zu zügeln und diese von der Selbsthilfe abzuhalten. Als nun die Corps vom Comitats zurückkehrten, erlaubten sie sich gegen die akademischen Behörden ein Benehmen, welches einen sehr illogischen Trog gegen diese Obrigkeiten an den Tag legte, und zogen nachher vor das Versammlungszimmer einer nicht zu den Corps gehörenden Studentengesellschaft, welches sie, nachdem einzelne von ihnen in dasselbe eingedrungen und zurückgewiesen waren, förmlich belagerten, theil-

weise mit Schlägern bewaffnet. Da das Comitats eine durch §. 83 der akademischen Gesetze verbotene Handlung ist, so traten Strafen gegen die Vorsteher der Corps ein. Alle diese Vorfälle hatten genügend bewiesen, daß im Interesse der Disciplin und der öffentlichen Ordnung Maßregeln getroffen werden mußten, und daher löste der Senat im Einverständnis mit der Regierung sämtliche Corps auf und beseitigte damit ein Institut, welches den Nichtcorpsstudenten den Aufenthalt an der sonst so schönen hiesigen Universität zum großen Theil verleidete. Die Angabe von der erfolgten Relegation der acht Corpsstudenten ist unrichtig; es ist ihnen nur das akademische Bürgerrecht aufgekündigt; das Gerücht, daß Geheimrath v. Bangertow seine Stelle niedergelegt habe, ist ebenfalls falsch.

Mit der Bezeichnung: „Von unterrichteter Seite zur Veröffentlichung eingesandt“, bringt das Frankfurter Journal folgenden Artikel aus Heidelberg vom 19. Juli: „Bei dem großen Aufsehen, welches die Maßregel der Auflösung der Corpsverbindungen durch die hiesige akademische Behörde gemacht hat, ist es Ihnen vielleicht nicht unlieb, eine ganz genaue Darstellung der Beweggründe dazu zu erhalten. Schon seit vorigem Winter waren die hiesigen Corpsverbindungen in einem Zustande der Ausartung begriffen. Das Auftreten gegen Nichtcorpsstudenten wurde immer anmaßlicher, die Zahl der Excesse mehrte sich. Im Laufe dieses Sommers wurden die Reibungen zwischen Corpsstudenten und Nichtcorpsstudenten so heftig und die Erstern zeigten sich dabei so herausfordernd, daß am 5. Juni die akademische Disciplinbehörde sich zu den ernstesten Ermahnungen und einem scharfen Erlaß gegen nächtliche Ruhestörungen genöthigt sah. Schon damals gingen die Corpsstudenten so weit, daß sie eine „Verwahrung“ gegen den Senatsersaß ringaben und die Behauptung aufstellten, daß sie eine Art von Disciplinaraufsicht über die übrigen Studirenden auszuüben hätten. Gleichzeitig erließen sie eine Verurtheilung gegen eine achtbare hiesige Gesellschaft, welche sich in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt gesehen hatte, einige Corpsstudenten wegen unanständigen Betragens auszuschließen, und es kamen gegen mehrere Nichtcorpsstudenten, worunter ein vorübergehend hier anwesender giesener Student, so grobe Excesse vor, daß die Behörde sich in der Lage sah, drei bei diesen Excessen betheiligte Corpsstudenten (einen mit Relegation, zwei mit dem Consilium abundi) von hier wegweisen zu müssen. Man hatte von dieser Maßregel einen günstigen Eindruck gehofft; anstatt dessen rief sie eine großartige Demonstration, ein sogenanntes Comitats aller hier befindlichen Corpsstudenten hervor, welche die Verwiesenen nach Ladenburg begleiteten und daselbst Excesse begingen, die zum Sturmläuten und einer heftigen Schlägerei führten. In Heidelberg wurden diese Excesse Abends unter Anderm auch vor der Wohnung des Prorectors fortgeführt; auch wollten die Corpsstudenten die sogenannte Kneipe einer Gesellschaft von Nichtcorpsstudenten stürmen. Als die akademische Behörde die Senioren des Corps mit einer verhältnißmäßig geringen Strafe belegte, verlangten die Corpsstudenten, daß Keiner oder Alle gestraft würden. Unter diesen Umständen blieb nur noch die Auflösung dieser ganz gesesslos gewordenen Verbindungen übrig. Sie geschah unter Mitwirkung eines großherzoglichen Regierungscommissars in der größten Ruhe, mit Herbeiziehung von einiger Gendarmerieverstärkung und einer Militärabtheilung aus Manheim. Die letztere Maßregel hat sich durchaus gerechtfertigt, indem sie von vornherein allen Widerstand unmöglich machte und bedauerliche Collisionen verhütete. Wenn man bedenkt, daß die Zahl der Studirenden gegenwärtig hier 700 beträgt, daß von diesen nur etwa 150 Corpsstudenten sind und daß die Uebrigen sich von einer verhältnißmäßig kleinen Minderheit seit längerer Zeit Verleumdungen verschiedenster Art gefallen lassen mußten, so kann man sich höchstens darüber verwundern, daß die Corpsverbindungen nicht schon früher aufgelöst worden sind. Die Behörden haben viel Langmuth bewiesen; Alles war umsonst; die Corps haben sich ausgelebt, und so wenig das Mittelalter überhaupt wiederhergestellt werden kann (obwol Manche in unserer Zeit dazu Miene machen), so wenig wird das mittelalterliche Institut der Corps mehr auf unsern Universitäten lebendige Wurzeln schlagen. Manche Aeltern haben wegen des in Heidelberg herrschenden Corpsgeistes bis jetzt Bedenken getragen, ihre Söhne dieser Universität anzuvertrauen; dieselben können anzuversichern sein, daß sobald nicht mehr an ein Aufkommen dieses Geistes zu denken ist. Man hat seine Früchte eingeerntet, und man wird sich wohl hüten, dieselbe Saat noch einmal auszusäen.“

Großherzogthum Hessen. Mainz, 19. Juli. Man unterhält sich heute von einem höchst beklagenswerthen Unglücksfalle, welcher sich auf dem Rhein ereignet hat. Der wessel-binger Marktnach, von etwa 20 Personen, meist Frauen, besetzt, gerieth nämlich gestern auf der Thalfahrt in Begegnung eines Schlepsschiffs bei Wesel in den Wellenschlag des letztern, sodaß er sank und vier Personen ertranken. Die Uebrigen wurden durch rasche Hilfe gerettet. Ueberladung des ohnehin kleinen Fahrzeuges war mit die Ursache des Unglücks. (Hrf. Ptz.)

Thüringische Staaten. Weimar, 21. Juli. Die soeben ausgegebene Nr. 19 des Regierungsblattes enthält eine authentische Erklärung des §. 5 des Gesetzes über die allgemeine Einkommensteuer vom 19. März 1851, welcher so lautet: „Die Befoldungen, Jahresgehälter, Bartegelder und Pensionen aus Hof- und Staatskassen, überhaupt aus öffentlichen Kassen, namentlich auch aus den Kassen der Gemeinden und anderer öffentlichen Anstalten“ (sind von den Steuerpflichtigen selbst anzugeben). Die Erklärung besagt Folgendes:

Zu den in der angezogenen Gesetzesstelle bezeichneten Anstalten gehören auch alle diejenigen, welche eine besondere staatliche Anerkennung erhalten haben und mehr oder weniger der Aufsicht und Controle der Staatsbehörden hinsichtlich ihrer Verwaltung

unterliegen, insbesondere also auch diejenigen von Staats anerkannten juristischen Personen, welche auf landesherrlich bestellten Statuten beruhen und hauptsächlich deren unsere Staatsregierung durch einen hierzu bestellten Commissar die Aufsicht über deren Geschäftsführung ausübt, wie z. B. Banken, Eisenbahngesellschaften und dergleichen mehr.

Die betroffenen Steuerpflichtigen haben daher ihr Einkommen aus den Klassen solcher Anstalten nach näherer Anweisung der §§. 15—25 des erwähnten Gesetzes vom 19. März 1851 selbst zur Besteuerung anzumelden, widrigenfalls nach Maßgabe der §§. 37—45 dieses Gesetzes gegen dieselben zu verfahren ist.

Des Oesterreich. Der Neuen Preussischen Zeitung wird aus Wien geschrieben: „Der Umstand, daß die längere Zeit unerspielbaren Freitagsmusiken in dem nächst der Hofburg liegenden Volksgarten nun wieder stattfinden, hat die Deutung hervorgerufen, als ob damit den bestehenden politischen Verordnungen über die Sonntagsfeier entgegengetreten wäre. Das ist nicht der Fall; der Volksgarten, als Zugehör der Hofburg, gehört zum Refect des Oberhofschmeissers, unterliegt also nicht der Polizei, deren Verfügungen auf denselben keine Anwendung finden. Hiermit fallen die tendenziösen Folgerungen weg, welche hier und da an diese Freitagsmusiken geknüpft werden. Es ist aber immerhin seltsam, daß, wenn aus kirchlichen Rücksichten Freitagsmusiken anderweitig verboten sind, für den Volksgarten von der zuständigen Behörde eine Ausnahme gemacht wird.“

Schweiz.

Aus der Schweiz, 18. Juli. Der Preussische Staats-Anzeiger meldet die Erhebung des in Neuenburg ansässigen Gutsbesizers du Bois Haupt in den Adelsstand unter dem Namen du Bois de Dunilac. Diese Thatsache wird nicht verfehlt, Aufsehen zu erregen; sie beweist, daß man preussischerseits die Ansprüche auf Neuenburg noch nicht aufgegeben hat. (Hf. J.)

Italien.

Kirchenstaat. Bologna, 15. Juli. Die Gazzetta di Bologna bezeichnet die Nachricht der Times von politischen Verhaftungen in Ancona als aus der Luft gegriffen; auch nicht Eine Person sei verhaftet worden.

— Aus Turin vom 16. Juli wird der Independance belge geschrieben: „Ich erhalte aus der Romagna die nicht unwichtige Nachricht, daß, als der Gemeinderath von Bologna in einer seiner letzten Sitzungen bei Beratung des städtischen Budget an den Posten kam, der eine bedeutende Summe für Kasernierung der österreichischen Occupationstruppen beantragt, ein Stadtrath, Graf Marigli, den Antrag stellte, es möge eine Adresse an den Papst mit der Bitte gerichtet werden, daß die Ursache dieser städtischen Kasernierungskosten beseitigt werde. Dieser Antrag ward von Advocat Cassoli unterstützt und hierauf vom Gemeinderath mit Einstimmigkeit angenommen. Dieser Beschluß ist um so bemerkenswerth, da der größte Theil dieser Stadträthe aus bekannten entschiedenen Anhängern der päpstlichen Regierung besteht. Wenn man diesen Beschluß mit der Petition der Einwohner von Faenza zusammensetzt, welche erklären, sie könnten fernerhin nicht gleichzeitig Abgaben an den Cardinal Antonelli und dem Räuber Pazzarini zahlen, so hat man ein ungefähres Bild von der dortigen Stimmung.“

— Aus Turin vom 20. Juli wird der Agentur Havas telegraphirt: „In Cesena brachen wegen Erhöhung der Schachtsteuer Unruhen aus.“

Neapel und Sicilien. Man schreibt der Berliner Börsen-Zeitung aus Paris vom 19. Juli: „Die Regierung hat Nachrichten, welche eine Bewegung in Sicilien ankündigen. Zuverlässige Berichte aus Neapel lassen den Zustand der Dinge in diesem Königreich sehr bedenklich erscheinen. Die Halsstarrigkeit, welche in Neapel an dem von Europa gerichteten System ohne Wanken, aber zugleich ohne Verstand festhält, führt mit geblendeten Augen dem Abgrund entgegen. Man weiß hier mit Bestimmtheit, daß das Gouvernement auf die Ergebnisse seiner Truppen nicht zählen darf. Im Heere selbst ist die Misstimmung nicht viel geringer als im Volke. Sollte das englisch-französische Bündniß sich nicht bald darin bethätigen, daß in dem Augenblick, wo Frankreich über die Pyrenäen marschirt, englische Kriegsschiffe in den Golf einlaufen?“

— Der Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Preußen, resp. dem Deutschen Zollverein, vom 27. Jan. 1847, ist auch auf indirecte Provenienzen ausgedehnt worden.

Spanien.

Paris, 20. Juli. Die in diesen Tagen aufgetauchten Gerüchte über die Theilnahme der französischen Regierung an den Intrigen der reactionären Partei in Spanien gewinnen neue Consistenz durch den Umstand, daß vorgestern von hier aus zwei Regimenter nach Bayonne geschickt wurden. Wir sind aber auch durch dieses Factum noch nicht überzeugt. Die französische Regierung wird wol kein Geheimniß daraus gemacht haben, daß sie den Sturz Espartero's gern sähe, sie mag auch ihre moralische Unterstützung zugesagt haben; wir wiederholen es aber, von einer bewaffneten Dazwischenkunft kann keine Rede sein. Frankreich ist jetzt noch weniger als je in der Lage, die englische Allianz aufs Spiel zu setzen. Daß man in der Nähe des Hofes anders denke und daß namentlich in Ansehung der spanischen Angelegenheiten in der Umgebung des Staatschefs sich große Thatenslust äußere, wollen wir nicht in Zweifel ziehen; aber von da bis zur That ist noch ein großer Schritt. Der Hof steht jedenfalls in Beziehungen zu den letzten Ereignissen, wie dies schon aus der Ankunft des Grafen Persigny, des französischen Gesandten in London, hervorgeht. Der Graf behauptet allerdings, daß er seine Frau bloß nach Wichy begleiten

wolle, wie glauben jedoch zu wissen, daß er nach Plombières sich begeben wird, um des Kaisers Befehle über seine in London zu beobachtende Haltung eingeholen. Marshall Narvaez hat seine Reise nach Spanien noch unterlassen; er wartete angeblich neue Depeschen aus Madrid ab. Der spanische Gesandte in Frankreich, Hr. Djojaga, geht auch nach Madrid; wie er jedoch sagt, ist seine Abreise nicht durch die Revolution veranlaßt worden, indem er seinen Paß schon am 12. Juli genommen habe.

— Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Paris vom 20. Juli: „Die neuesten Nachrichten aus Spanien sind aus Barcelona von gestern Abend. Ein Aufstand war dort am 18. Juli Abends ausgebrochen. Die Truppen hatten jedoch die Oberhand behalten. Die Garnison dieser Stadt ist 15,000 Mann stark. Der General Zapatero, dem Marshall O'Donnell ganz ergeben, commandirt dort. Die Bewegung von Barcelona ist aber doch ernst genug, da die dortigen Truppen bei der in dieser Stadt und ganz Catalonien herrschenden Aufregung nicht hinweggezogen werden können. Ein Theil der Städte der Provinz Catalonien hat sich gegen O'Donnell ausgesprochen. Dazu gehören die Festung Jaca und die kleine Stadt Junquera am Fuße der Pyrenäen und durch ihre Lage nicht unwichtig. Der Hauptpunkt des Widerstandes ist Saragossa. Es hat sich eine Junta gebildet, an deren Spitze der General Falcon steht, der zugleich die ungefähr 2000 Mann starke Garnison befehligt. General Gurrea steht an der Spitze der Nationalgarde und des Volks. Die Junta hat die Cortes nach Saragossa berufen. Zugleich hat dieselbe eine Proclamation veröffentlicht, worin sie alle guten Bürger Spaniens zu den Waffen ruft und ankündigt, daß sie sich bis auf den letzten Mann vertheidigen werde. — Aus Madrid selbst hat man hier nur Nachrichten bis zum 18. Juli. Denselben zufolge war die Entwaffnung der Nationalgarde beendet. Der Kampf in den Straßen von Madrid war ein äußerst hartnäckiger. Die ganze Nationalgarde von Madrid, mit Ausnahme von zwei Compagnien, hatte an demselben theilgenommen. Aus den Depeschen, die der Gouverneur von Guspuzcoa an den spanischen Consul in Bayonne gerichtet hat, geht hervor, daß die Ruhe in Madrid am 16. Juli um 2 1/2 Uhr Nachmittags vollständig hergestellt war. Eine Unzahl von den Nationalgarden und dem Volke vertheidigter Barricaden war überall errichtet worden. Die erste Barricade, welche die Truppen angriffen, war die der Strafe Mayor. Der General Concha befehligte dort, und die Nationalgarde verlor viele Leute. Die Zahl der Truppen war zu groß, und die Insurgenten wurden genöthigt, nach einem hartnäckigen, aber nutzlosen Kampfe alle ihre Positionen aufzugeben. Letztere verlangten darauf eine Suspension der Feindseligkeiten, die ihnen auch auf zwei Stunden bewilligt wurde. Nicht ohne Interesse ist der Brief, den der Ministerpräsident O'Donnell an den Präsidenten der Cortes gerichtet hat. Derselbe lautet:

Präsident des Ministerraths. An den Präsidenten der Cortes. Mein Herr! Es ist mir nicht möglich, dem Wunsche meine Zustimmung zu geben, den Sie in Ihrer heutigen Schreibung ausdrücken. Es ist mir nicht bekannt, und die Regierung weiß es durch ihre offiziellen Berichte, daß in Madrid keine hinreichende Anzahl von Deputirten anwesend ist, um die Cortes zu constituiren; die Regierung Ihrer Maj. kann deshalb in der Versammlung, die heute stattfand, den gesellsch. Charakter nicht erkennen, welchen Hr. Ex. Ihr beilegt; denn sie bestand aus einer Minorität der constituirten Cortes, die nicht die zur Beratung notwendige Freiheit hatte in Folge des Druckes, den die Insurrection auf sie ausübte konnte. Dieses ist gerade der Grund, warum die Ernennung des neuen Ministerraths der Kammer nicht mitgetheilt wurde. Durch eine im Ministerrath beschlossene königliche Ordnung ermächtigt, theile ich Ihnen diese Antwort mit, und ich benachrichtige Sie zugleich, daß in Zukunft kein anderer Brief, den Sie oder andere Deputirte im Namen der Cortes an mich richten, bis zur legitimen Constitution derselben beantwortet werden wird. Gott erhalte Em. Ex. diese Jahre! Madrid, 14. Juli. Leopold O'Donnell.

Aus einer Note, die ein trotz des Belagerungszustandes in Madrid geduldetes Journal mittheilt, geht deutlich hervor, daß der französische Gesandte einen thätigen Antheil an den letzten Ereignissen in Madrid genommen hat. Nach den letzten in Paris angekommenen Nachrichten waren die Provinzen Navarra, Biscaya und Guipuzcoa ruhig. In Sevilla war dagegen ein Aufstand ausgebrochen, über dessen Ausgang man nichts Bestimmtes wußte. Von Madrid waren 5000 Mann gegen Saragossa abgesehen worden. Ein Theil der Garnison von Pamplona war ebenfalls dahin aufgebracht. — Der Patrie entnehme ich noch Folgendes über die Ereignisse in Spanien: „Die Entwaffnung der Nationalgarde in Barcelona geht schnell vonstatten. Es wurden viele Waffen abgeliefert. Die Nachrichten aus San-Sebastian sind vom 19. Juli, 9 1/2 Uhr Abends. Die telegraphische Verbindung mit Madrid war fast fortwährend unterbrochen. Die Post von dort war aber am Morgen angekommen. Der Generalcapitän Echagu war zu Tudela mit einigen Bataillonen, deren Treue man nicht bezweifelte.“ Wenn ich recht unterrichtet bin, so ist der Befehl nach Malta abgegangen, ein englisches Geschwader an die spanischen Küsten zu senden. Frankreich schickt Truppen an die spanische Grenze. Heute ging wieder ein Regiment von hier dahin ab.“

Eine am 16. Juli, 12 1/2 Uhr Mittags, ausgegebene Extraausgabe der Gaceta de Madrid enthält folgenden amtlichen Artikel:

Der Aufbruch ist beendet und die Herrschaft des Gesetzes hergestellt. Die Deputation und die Municipalität von Madrid sind durch die Militärbehörden aufgelöst worden; ebenso wurde die Bürgerwehr dieser Stadt aufgelöst und der Reorganisation unterzogen. Von dieser letzten Verfügung sind ausgenommen geblieben die zwei Compagnien der Bürgerwehr, welche treugeblieben ihren Schwüren, der Königin und dem Vaterlande. In diesem Augenblick, um 7 Uhr Morgens nämlich, wird zur Entwaffnung der Bürgerwehr von Madrid geschritten. Die parteigängerliche Minorität der Deputirten, welche vorgestern widergesegelt im Cortespalast getagt und die sich noch heute Morgen zur Sitzung versammelt, willigt ein, sich aufzulösen, nachdem sie die von der Regierung gegebene Erklärung über ihre Annahme und Gewaltthaten empfangen. Der freie Verkehr im Innern der Hauptstadt ist hergestellt.

besten
folgt
Belag
rend
über
haben
Vand
Pafes
tonie

t zur
Bew
lung

den:
Zeit,
tiefer
mache
des A
nigthu
hies
und d
genam
Je me
staater
Reibu

*
ruhen
schen
den.
der l

—
Frau
zum
weil de

D
Mitthe
troffen
lung de
Vorstell
den deu
legt in
lich auf
König
Gehör

U
folgende
tig hies
der hohe
begru
es zur
vor ent
von frei

Dr
nehmen
Ihrer fö
Sr. k. k.
herzog
arberg,
schlossen.
— In
dassigen
galerie an
Gegenständ
einen Ter
Mitte, v
labentable
stimmt) u
mer Eisen
arbeiten;
Kaufman
Leber. un
nisse des
decoration
dungskat
ren, Möb

Das königliche Decret über den Belagerungszustand lautet wörtlich: In Anbetracht der außerordentlichen Verhältnisse, in welchen die Monarchie sich befindet, und im Einklange mit den Anträgen meines Ministerraths decretire ich wie folgt: Art. 1. Alle Provinzen der Halbinsel und die dazu gehörigen Inseln sind in Belagerungszustand erklärt. Art. 2. Die Generalcapitäne der Provinzen werden während der Dauer dieses Kriegszustandes die außerordentliche Gewalt annehmen und ausüben, die ihnen für solche Fälle kraft der Generalreglements der Armee und der bestehenden Gesetze zufließt. Die Regierung wird den Cortes von der Ausübung und Ausführung dieser außerordentlichen Vollmachten Rechenschaft abstaten. Gegeben im Palaste, 14. Juli. (Geg.) Die Königin. (Gegengez.) Der Minister des Innern Antonio de Los Rios y Rosas.

* Paris, 21. Juli. (Telegraphische Depesche.) Nach dem Monitor lauten die Nachrichten aus Spanien beruhigend. Die Bewegung in Saragossa hemmt die telegraphische Mittheilung. In Madrid ist die Ruhe gesichert.

Frankreich.

Aus Paris vom 18. Juli wird der Berliner Börsen-Zeitung geschrieben: „Die Reibungen zwischen Garde und Linie, wie sie in der jüngsten Zeit, namentlich zu Versailles, stattgefunden haben, bergen einen Keim tiefem Zerwürfnisses in sich, als es dem oberflächlichen Beobachter schälnen möchte. Die Garde Ludwigs Napoleon's ist nicht ein Nachbild der alten des Kaiserreichs, sie ist vielmehr ein Aftergewächs des altfranzösischen Königthums und eine Art militär-aristokratisches Element. Sie einführen, hieß einen Schritt zur Etablierung eines Junkerthums im Heere machen, und die Reibungen sind nichts Anderes, als der Conflict der bei Ihnen sogenannten „kleinen Herren“ mit dem Bürgerthum, nur in anderer Form. Je mehr das Kaiserreich die Stützen der alten monarchischen Continentalstaaten zu adoptieren beflissen ist, je mehr Stoff setzt sich für dergleichen Reibungen an.“

Großbritannien.

* London, 21. Juli. (Telegraphische Depesche.) Um weiteren Unruhen vorzubeugen, sind gestern 2000 Mann von den deutschen Legionären von Aldershot nach Colchester verlegt worden. — Die heutige Times sagt, daß Lord Wensleydale statt der lebenslänglichen die erbliche Pairswürde erhalten werde.

— William Dove ist von der Jury in York als der Vergiftung seiner Frau durch Strychnin (Nr. 156) schuldig erklärt und von dem Assisenhofe zum Tode verurtheilt, jedoch der Gnade der Königin empfohlen worden, weil derselbe nicht im vollen Gebrauche seiner Geisteskräfte sei.

Dänemark.

Die Berliner Börsen-Zeitung vom 20. Juli sagt: „Vertrauenswürdige Mittheilungen aus Kopenhagen, welche in den letztern Tagen hier eingetroffen sind, lassen keinen Zweifel darüber, daß eine bedeutende Umwandlung des dortigen Cabinets im Werke begriffen ist. Der König ist den Vorstellungen, die von den verschiedensten Seiten gegen das Verfahren in den deutschen Ländern gemacht wurden, jetzt zugänglicher denn je. Man legt in unterrichteten Kreisen in Kopenhagen in dieser Beziehung vornehmlich auf ein Privat Schreiben eines deutschen Monarchen Gewicht, welches den König bestimmt habe, den Mahnungen, die an ihn gelangen, geneigteres Gehör zu schenken als früher.“

Rußland.

Aus Petersburg vom 14. Juli erhält die Berliner Börsen-Zeitung folgende Nachricht: „In deutsche Blätter war aus einer unrichtigen Notiz hiesiger Zeitungen eine missverständliche Nachricht über die Aufhebung der hohen Pafsteuer übergegangen. Die Nachricht ist, wie gesagt, unbegründet. Jede Civilperson, die in das Ausland reist, und selbst wenn es zur Herstellung ihrer Gesundheit geschieht, muß 50 R. S. nach wie vor entrichten. Nur Militärpersonen, die mit Urlaub reisen, sind davon frei.“

Königreich Sachsen.

Dresden, 21. Juli. Das Dresdner Journal berichtet: „Wir vernahmen soeben aus zuverlässiger Quelle, daß gestern die Vermählung Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Margarethe (geb. 24. Mai 1840) mit Sr. k. k. Hoh. dem gegenwärtig am königlichen Hofe hier verweilenden Erzherzog Karl Ludwig (geb. 30. Juli 1833), Statthalter in Tirol und Vorkariberg, dem zweiten Bruder Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, beschlossen worden ist.“

— In Dresden wurde am 21. Juli die Industrieausstellung des sächsischen Gewerbevereins in den Räumen der vormaligen königlichen Gemäldegalerie am Neumarkt feierlich eröffnet. Es haben 300 Aussteller etwa 1300 Gegenstände ausgestellt. Im ersten Zimmer bemerkt man unter Andern einen Tempel von diversen Seifensorten, mit der Büste des Königs in der Mitte, von Gutmänn; einen Seifenobelisk von Kungelmann, ein Chocobladentableau von Jordan u. Limäus, Glocken von Große (für Stolpen bestimmt) und ein 12pfündiges Kanonenrohr von demselben; im zweiten Zimmer Eisenwaaren, Maschinen, Modelle, Klempner-, Zingießer- und Holzarbeiten; im dritten Zimmer ein Bellonion von den bekannten Musikern Kaufmann u. Sohn. In den folgenden Zimmern Photographien, Papier-, Leder- und Gummiwaaren, Teppiche u. dergl., Boden- und Fabrikzeugnisse des Plauenschen Grundes, ein kolossales Kohlenstück, eine Blumen-decorationsakademie in Dresden, Kleider, Stoffe, Spielsachen und Gürtlerwaaren, Möbel, Uhren, Geldschränke.

— Am 21. Juli fand in Dresden die Grundsteinlegung der für die evangelisch-lutherische Diakonissenanstalt in Antonstadt-Dresden neu zu errichtenden Kapelle statt.

Leipzig, 22. Juli. Nach erfolgter Bestätigung der höchsten Regierungsbehörde ist auch in Leipzig eine Darlehnsanstalt für Gewerbetreibende ins Leben getreten. Nach den Statuten derselben ist dieselbe dazu bestimmt, hiesigen Gewerbetreibenden zum Betriebe ihres Geschäftes Darlehne gegen billige Zinsen zu machen. Die Bedingungen, unter welchen ein Darlehn ertheilt wird, sind bei dem derzeitigen Kassirer der Anstalt zu erfahren, und bestehen wesentlich darin, daß der Darlehnsuchende sich für die Rückzahlung des entliehenen Capitals wechselfähig verpflichtet, einen Bürgen stellt, sein Mobilien u. c. gegen Feuergefahr versichert, und 1 Rgr. pro Thaler auf die 3wöchentliche Dauer des Darlehns, sowie einen kleinen Beitrag zu den nothwendigsten Verwaltungskosten (beispielsweise auf 10 Thlr. = 1 Rgr., auf 50 Thlr. = 3 Rgr.) entrichtet. (Lpz. Tagebl.)

Freiberg, 21. Juli. Da die Mittheilung über die hiesige Communalgarde, „sie sei sistirt worden“, etwas Schielendes hat, so gestatten Sie mir folgende Bemerkungen. Bei der Anerkennung einer völlig veränderten Zeitlage und vermöge der Ueberzeugung von dem wesentlich gesteigerten Zeitwerthe mußte auch in der Mitte des hiesigen Bürgerthums bezüglich der Communalgarde die weltberühmte Römerfrage *curi bono?* immer mehr plaggreifen. Doch konnte man sich lange Zeit nicht entschließen, einen gemeinschaftlichen Schritt bei der Regierung zu thun. Als jedoch in Erfahrung gebracht ward, daß die Ueberzeugung des hiesigen Bürgerthums keineswegs vereinzelt im Lande dastehet — selbst die Landtagsverhandlungen konnten dies beweisen — und eine Mißdeutung derselben bei der höchsten Behörde kaum zu besorgen war, da entschloß man sich vor einigen Monaten, eine Petition an das Ministerium zu richten (sie ward mit zahlreichen Unterschriften bedeckt), welche in einer weitläufigen Motivirung die Zweckmäßigkeit einer Aufhebung der hiesigen Communalgarde darzutun bemüht war. Auf diese Petition ist nun eben jetzt die Antwort der Regierung eingegangen. Wenn also bei dem Ausdruck, „die hiesige Communalgarde sei sistirt worden“, an eine Mißliebigkeit dieses freiberger Instituts bei der höchsten Behörde gedacht werden möchte, so ist dies durchaus nicht der Fall; es hat dieselbe vorläufig bereits gethan, was man als dringenden Wunsch ihr vorgelegt hatte.

Personalmeldungen.

Militär. Königreich Sachsen. Dem Oberleutnant Andree vom 2. Jägerbataillon ist die erbetene Entlassung bewilligt und der Leutnant Frhr. v. Keller vom 1. Jägerbataillon zum Oberleutnant befördert worden.

Handel und Industrie.

Leipzig, 22. Juli. In einem von Dr. Heinrich Bedemer verfaßten und bei Rudolf Kuhnke in Dresden erschienenen Schriftchen: „Die Industrielle Revolution mit besonderer Berücksichtigung der erzgebirgischen Verhältnisse“, begrüßen wir ein mit ebenso viel Sachkenntnis als Wärme der Empfindung geschriebenes Werk, das nicht verfehlen kann, nachhaltige Eindrücke bei dem Leser zurückzulassen. Es mag allen Demen empfohlen sein, denen es um eine wahrhafte und zweckmäßige Abhilfe von Nothständen zu thun ist, wie sie vorzugsweise in den gedachten Landestheilen vorkommen. Das Schriftchen handelt von der Entwicklung der erzgebirgischen Industrie; von der industriellen Frage; der socialen Frage; der Verbesserung der Zustände; dem System der großen Production und von den Credit mobilien, in letzterem Abschnitt namentlich der leipziger Creditanstalt die Ziele vorhaltend, nach denen sie zu streben habe.

— Der in Bremen erscheinende Courier an der Weser vom 17. Juli enthält folgenden Artikel über die Ernteaussichten: „Mit dem heute von Newyork über Liverpool eingelegenen Dampfschiff sind über die bevorstehenden Ernten von Cerealien in den Vereinigten Staaten von Amerika überaus glänzende Nachrichten eingegangen. Die Ernte war in den westlichen Staaten als vollkommen gesichert anzusehen und in der ersten Hälfte des gegenwärtigen Monats sollte mit dem Wähen des Roggens der Anfang gemacht werden. Die ältesten Leute wissen sich nicht einer so reichlichen und gesegneten Ernte zu erinnern; namentlich Roggen, welcher in dem letzten Herbst sehr viel gefehlt war, verspricht ein überaus brillantes Resultat. Der uns vorliegende Bericht eines der ersten neuwyorker Verschiffungshäuser meldet, daß im Nothfall und wenn die Preisnotirungen der Alten Welt nur einigermaßen zu Verschiffungen von Getreide ermuntern werden, ein Quantum von 10,000 Last oder 20,000 Bissel Roggen bis zu Ende October mit Leichtigkeit auf die norddeutschen Märkte geworfen werden könnte. Aus den Donaufürstenthümern sind uns Berichte von Anfang Juli hier zugekommen, welche ebenfalls melden, daß man von allen Getreidearten eine so außerordentliche Ernte als gesichert ansehen könne, wie man sie seit 25 Jahren nicht reichlicher gekannt habe. Von unserer Umgegend, namentlich aus dem ganzen Hannoverschen und Braunschweigischen, haben wir über Getreide und Kartoffeln ebenso günstige Berichte erhalten und es zeigt sich jetzt deutlich, daß das heftige Regenwetter, von welchem wir heimgesucht wurden, nicht den allgeringsten Nachtheil angerichtet hat. Angesichts dieser hoch erfreulichen Erntenaussichten, welche buchstäblich von allen Seiten uns zugehen, kann man nicht ohne das allergrößte Bestreben, ja selbst nicht ohne Indignation auf die unerhörten Schwindelgeschäfte blicken, die namentlich an der Berliner Börse mit den Lieferungs geschäften von Roggen für October und November getrieben werden, die noch in den allerletzten Tagen bei stets steigenden Notirungen zu einem Preise abgeschlossen wurden, der mit circa 125—130 Thlr. per Last gleichsteht, während man bei uns für gleiche Termine kaum zu 90 Thlr. per Last Käufer finden würde! Hoffen wir, daß die Urheber solcher künstlichen Machinationen eine so derbe Lektion erhalten, wie es im Sommer 1847 der Fall war!“

— Eisenbahnproject von Zittau an die Elbe. Am 15. Juli fand in Rumburg eine Versammlung statt, welche den Zweck hatte, die einleitenden Schritte zur Realisirung des Bahnprojectes von Zittau an die Elbe zu beraten. Wenn zahlreiche Theilnahme und die Vertretung der bei diesem Bahnproject interessirten Gemeinde als Beweis dafür dienen kann, daß jenes von Rumburg aus entworfene Project möglichst allen Interessen der dortigen gewerblichen Gegend entspricht, so wurde dieser Beweis glänzend geliefert. Trotz der eben stattfindenden frankfurter, brünner und wiener Messe waren 92 der hervorragendsten Handels- und Industriefirmen in jener Versammlung vertreten. Es fand eine Besprechung der wünschenswerthen Veränderungen an der von

Nürnberg aus vorgeschlagenen Bahntreue statt, infolge welcher beschlossen wurde, die concurrirenden Linien Ehrenberg-Zeidler-Rixdorf und Waldsee-Schlackenau-Schöndau von Sachverständigen begeben zu lassen.

Zürich, 19. Juli. Heute Mittag wird die Acterzeichnung auf die Schweizer Creditauskast in Zürich geschlossen.

Wie aus Wien mitgetheilt wird, ist ein gütlicher Vergleich zwischen dem österreichischen Fiskus und der privilegierten Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft infolge der jüngsten Erklärung Lord Palmerston's im englischen Parlament auf dem Punkt, in diesen Tagen zum Abschluss zu kommen.

Börsenberichte.

Berlin, 21. Juli. Fonds und Geld. Preuss. Anl. 101 Br., Präm.-Anl. 113 1/2 G.; Staatsanl.-Sch. 86 1/2 G.; Seehandl.-Pr.-Sch. —; Fdr. —; Vdr. 110 1/2 bez.

Bankactien. Preuss. Bankact. 139 Br., Berl. Kassenv.-Bank 118 etw. bez. u. Br., Disc.-Commanitant. 138 1/2 — 139 bez., Braunschweig. Bankact. 141 bez. u. Br., Weimar. 133 bez., Sauer 115 1/2 — 115 bez. u. G., Thüring. 109 — 108 1/2 bez., Darmstädter alte 161 1/2 — 161 bez., neue 141 1/2 — 141 bez., Oesterr. Creditact. 191 bez. u. Br., Leipziger 118 bez. u. Br., Dessauer 115 1/2 — 1/2 bez., Weinger 108 — 1/2 bez. u. Br., Darmst. Zettelbankact. 112 1/2 — 113 bez., Bremer Bankact. 121 1/2 Br., Waar.-G.-G. 104 1/2 bez. u. G.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 170 1/2 bez., Pr.-Act. —; Berlin-Hamburg 106 bez., Pr.-Act. 102 1/2 bez.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 130 — 131 bez., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 1/2 bez., C. 100 1/2 Br., D. 100 1/2 bez.; Berlin-Stettin 150 1/2 bez., Pr.-Act. —; Rdn.-Rindon 159 bez. u. G., Pr.-Act. 101 1/2 G., 2. Gm. Spc. 103 1/2 Br., 4pc. 91 1/2 G., 3. Gm. 4pc. 91 1/2 bez., 4 Gm. 91 1/2 bez.; Rosel.-Oderberg (Wilhb.) alte 209 bez. u. Br., neue 187 G., Pr.-Act. 91 Br.; Düsseldorf-Eberfeld 149 1/2 bez., Pr.-Act. —; Magdeburg-Wittenberge 48 1/2 bez., Pr.-Act. 97 G.; Fr.-W.-Nordb. 61 Br., 60 1/2 G., Pr.-Act. —; Oberichl. Lit. A. 207 — 208 bez.; B. 182 bez. u. G.; Rheinische, alte 116 etw. bez. u. Br., neue 111 1/2 Br., neuere 40pc. 102 Br., 10pc. 102 etw. bez. u. G., St.-Pr.-Act. —, Pr.-Dbl. 92 bez.; Halle-Ähring. 124 1/2 bez., Pr.-Act. 101 1/2 G.

Greslau, 21. Juli. Oesterr. Bankn. 100 1/2 Br. Hamburg, 19. Juli. Berlin-Hamburger 104 1/2 Br., 104 G.; Hamburg-Vergedorf 119 1/2 Br., — G.; Altona-Kieler 127 1/2 Br., — G.; Span. Anleihe 1 1/2pc. 22 1/2 Br., 22 1/2 — G.; Span. Jul. Pvc. v. 35 1/2 Br., 35 1/2 G.; London —; Disc. —; Zint. —.

Frankfurt a. M., 21. Juli. Nordb. —; Ludwigsbafen-Wezbach 147 1/2 Br., 1/2 G.; Frankfurt-Ganau 85 1/2 bez.; Frankf. Bankact. 120 1/2 Br., 120 G.; Oesterr. Nationalbankact. 1284 — 1280 bez. u. G.; Spc. Met. 81 1/2 Br., 1/2 G.; 4 1/2pc. Met. 72 1/2 Br.; 1834er Loose 232 G.; 1839er Loose 116 1/2 Br.; bad. 50-Pf.-Loose 82 1/2 G.; Turkeff. Loose 39 1/2 Br., 1/2 G.; Spc. Spanier 38 1/2, 1/2, 1/2 bez. u. G.; 1 1/2pc. 23 1/2 — 24 1/2, 24 bez. u. G.; Wien 116 1/2 Br., 1/2 G.; London 118 1/2 G.; Amsterdam 100 1/2 Br., 99 1/2 G.; Disc. 4 Proc. G.

Wien, 21. Juli. Staatsanl.-Sch. 83 1/2; Nationalanl. 85; do. 4 1/2pc. 73; 1839er Loose 121; 1854er Loose 105 1/2; Bankact. 1096; Französisch-Oesterr.

Eisenbahnact. —; Nordb. 285 1/2; Donaudampfschiffahrt 507; Augsburg 102 1/2 Br.; Hamburg 75 1/2 Br.; London 10. 2 1/2 Br.; Paris 119 1/2 Br.; Gold 107; Silber —. Paris, 21. Juli. Die Börse begann in matter Haltung und schloß ziemlich fest.

Getreidebörsen. Berlin, 21. Juli. Weizen loco 80 — 115 Thlr. Roggen loco 85 1/2pc. garantirt 83 Thlr. per 82 1/2pc. bez., schwimm. 83 1/2pc. 2 Th. 79 Thlr. per 82 1/2pc. bez.; Juli 79 — 78 1/2 Thlr. bez., 78 1/2 Br., 78 G.; Juli/Aug. 68 1/2 — 67 Thlr. bez. u. Br., 66 1/2 G.; Aug./Sept. 65 Thlr. bez., 64 1/2 Br., 64 G.; Sept./Oct. 63 1/2 — 64 — 63 Thlr. bez., 63 1/2 Br., 62 1/2 G.; Oct./Nov. 61 1/2 — 60 Thlr. bez. u. G., 60 1/2 Br., Gerste 61 — 63 Thlr. Hafer 38 — 41 Thlr., 50 — 51 1/2pc. 39 1/2 Thlr. bez., Erbsen 74 — 83 Thlr. Rübsl loco 18 1/2 — 19 1/2 Thlr. bez.; Juli 18 1/2 Thlr. bez., 18 1/2 Br.; Juli/Aug. 18 1/2 Thlr. Br.; Aug./Sept. 18 1/2 Thlr. bez. u. Br.; Sept./Oct. 17 1/2 Thlr. Br., 17 1/2 — 1/2 bez. u. G.; Oct./Nov. 17 1/2 — 1/2 Thlr. bez. u. Br., 17 1/2 G.; Nov./Dec. 17 1/2 — 1/2 Thlr. bez. u. G., 17 1/2 Br. Spiritus loco ohne Faß 39 1/2 — 39 Thlr. bez., Juli 39 1/2 — 38 1/2 Thlr. bez. u. G., 39 Br.; Juli/Aug. 38 1/2 — 37 1/2 Thlr. bez. u. G., 37 1/2 Br.; Aug./Sept. 37 — 36 1/2 Thlr. bez., 36 1/2 Br., 36 G.; Sept./Oct. 34 — 33 1/2 Thlr. bez., Br. u. G.; Oct./Nov. 32 1/2 — 31 1/2 Thlr. bez., Br. u. G.

Weizen matter. Roggen anfangs höher, schließt niedriger verkauft und flau. Rübsl anmirt und steigend. Spiritus, besonders auf spätere Termine stark weichend.

Stettin, 21. Juli. Roggen 74 — 82 bez., Juli 76 bez. u. Br.; Juli/Aug. 66 1/2 — 67; Aug./Sept. 64 1/2 — 65; Sept./Oct. 62 — 64 bez. u. Br.; Frühjahr 58 — 59 bez. Rübsl 18; Sept./Oct. 17 1/2; Oct./Nov. 17 1/2 — 1/2 bez. Spiritus 9 1/2 gef., 9 1/2 bez.; Juli 9 1/2; Juli/Aug. 9 1/2; Aug./Sept. 9 1/2 bez.; Sept./Oct. 10 1/2 bez., 10 1/2 Br.; Oct./Nov. 11 1/2 bez.

Greslau, 21. Juli. Weizen weißer 62 — 140 Sgr., gelber 62 — 135 Sgr. Roggen 90 — 107 Sgr. Gerste 62 — 78 Sgr. Hafer 50 — 54 Sgr. Spiritus per Oimer zu 60 Quart bei 80 Proc. Tralles 17 1/2 Thlr. G.

Leipziger Börse am 22. Juli 1856.

Table with columns: Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fuss, Angebots-, Gesucht-, Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fuss, Angebots-, Gesucht-. Lists various securities and their market status.

Beuilleton.

* Aus Dresden vom 13. Juli wird der Allgemeinen Zeitung geschrieben: „Rafael's Madonna, seit einigen Wochen den Blicken entzogen, ist heute in ihrem für sie allein bestimmten Zimmer des neuen Museums dem Publicum wieder zugänglich.

* Aus München vom 11. Juli wird der Leipziger Zeitung geschrieben: „Oestern traten im königlichen Hoftheater zum ersten male zwei Damen aus der höhern Aristokratie als Kunstnovizinnen im Fach der Oper auf: die Gräfinnen Therese und Alara La Rossée unter dem Namen Panta.

* Palmer's Tod hat zu vielfältigen Untersuchungen des Strychnins Veranlassung gegeben, welche bereits auch in Prag und das erste mal am 12. Juli in Ge-

genwart einer Commission in der Abdeckerel an zwei rothranken Pferden vorgenommen wurden. Das eine davon war schon 20 Jahre alt, außer genanntem Gebrechen mit Blindheit behaftet, und es ging das Experiment an ihm folgendermaßen vor sich.

* Krippig, 19. Juli. Aus dem Verlage von J. J. Weber ist ein „Touristenführer durch die Schweiz“, von S. Walcher, hervorgegangen, der mit praktischer Einrichtung eine große Vollständigkeit und Genauigkeit verbindet.

* Krippig, 22. Juli. „Die Geschichte Englands seit dem Regierungsantritt Jakob's II., von Thomas Babington Macaulay“, übersetzt vom Professor Friedrich Böllau in Leipzig, ist nun in ihren zwei Ausgaben vollständig im Verlage von L. D. Weigel erschienen.

* Das Programm für die am 21., 22. und 23. Juli in Brüssel stattfindenden Festlichkeiten zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Königs Leopold hat eine Höhe von 17. Fuß und eine Breite von 9 Fuß.

* Am 14. Juli wurde in Genf der Grundstein zu dem von dem Bankier Franz Bartholony gegründeten Conservatorium für Musik gelegt.

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of advertisements and notices.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 8) und Dresden (bei L. Hödner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)

B e r i c h t

über die im Laufe des Jahres 1856
im Verlage von

F. A. Brockhaus in Leipzig

erschienenen neuen Werke und Fortsetzungen.

Nr. I, die Besendungen der Monate Januar, Februar und März enthaltend.

[2010]

(Der Anfang und die Fortsetzungen befinden sich in Nr. 120, 141, 153 und 160.)

- 42. **Wohl (H.), Hamburgs Literaturleben** im achtzehnten Jahrhundert. 8. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr. Ein Verzeichnis von fünf gewählter werthvoller Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte, eine für jeden Gebildeten in hohem Grade interessante Schilderung von Hamburgs wichtigem Literaturleben im vorigen Jahrhundert. Der Verfasser George und Pessing, Weimarus, Göttsch, Schöber und Charlotte Ackermann, Gageborn, Frau von Genlis, Klopstock und viele andere berühmte Persönlichkeiten werden dem Leser vorgeführt. Die Schrift ist aus Vorlesungen entstanden, welche der seit längerer Zeit in Hamburg lebende bekannte Schriftsteller daselbst mit großem Beifall hielt.
- 43. **Wiffried von der Neun, Welt und Herz.** Dichtungen. Zweite Auflage. 8. Geh. 24 Ngr. Krudt, Räuber und Upland haben die Widmung dieser bereits in zweiter Auflage vorliegenden Gedichtsammlung angenommen.
- 44. **Wolfram (L.), The German Echo.** A faithful mirror of German every-day conversation. With a vocabulary by Henry Skelton. Svo. Geb. 1 Thlr.

sa violation des institutions de l'Eglise orientale, et ses vexations contre les chrétiens de ce rite. Seuls moyens praticables pour rétablir l'ordre dans l'Eglise orientale, et arriver par là à l'union générale et à la restauration sociale de tous les chrétiens. Rome. Imprimerie de la Propagande. 1855. In-8. 4 Thlr.

Monumenti, Annali e Bulletini pubblicati dall' Instituto di corrispondenza archeologica nel 1855. Volume unico. Roma. 14 Thlr.

Ticknor (M. G.), Historia de la literatura española. Traducida al castellano con adiciones y notas criticas, por D. Pascual de Gayangos y D. Enrique de Vedia. Tomo III. Madrid. 1855. En-8. 3 Thlr.

Biblioteca de autores españoles, desde la formación del lenguaje hasta nuestros dias. En-8. (In gespalteten Columnen.) Madrid. 1855. Preis des Bandes 5 Thlr.

T. XXX. XXXI. Obras del Padre Juan de Mariana T. I II.

T. XXXII. Poetas liricos de los siglos XVI y XVII, coleccion ordenada por Don Adolfo de Castro. Tomo I.

T. XXXIII. Novelistas posteriores a Cervantes. Tomo segundo, con un bosquejo historico sobre la Novela española, escrito por D. Estanquillo Fernandez de Navarrete.

T. XXXIV. Comedias escogidas de Fray Lobe Félix de Vega Carpio. T. II.

T. XXXV. Romancero y Cancionero sagrados. Coleccion de Poetas cristianas, morales y divinas, sacadas por D. Justo de Sanclán.

stehenden Schriftstellern: W. A. Arendt (5 Beitr.). — F. W. Barthold (9). — A. Böckh. — K. W. Böttiger (2). — K. G. Carus. — H. Escher. — F. Förster. — E. Gans (2). — E. Gervais (2). — G. E. Guhrauer. — K. Hagen (2). — K. G. Jacob (3). — G. W. Kessler. — E. Kolloff (2). — A. Kurtzel (2). — H. Leo (2). — M. H. K. Lichtenstein. — J. W. Loebell (2). — F. Lorentz. — E. H. J. Münch. — K. F. Neumann. — L. K. F. Passow (2). — Raumer (14). — A. v. Reumont (4). — R. Roepell (2). — H. Scherer (2). — F. W. Schubert (3). — W. G. Soldan (2). — J. D. F. Sotzmann (2). — K. L. Stieglitz d. A. — Talvj. — M. Töppen. — K. A. Varnhagen von Ense (3). — J. Voigt (9). — G. F. Waagen. — G. F. L. Wachler (2). — E. W. G. Wachsmuth. — F. Wilken. — J. W. Zinkeisen.

Sextant, Taktmesser und Inductionsglobus, vom **Polytechniker Brandegger** in Ellwangen

durch F. A. Brockhaus in Leipzig zu beziehen.

Sextant

zur Stellung der Uhren nach der Sonne.

Vierte, mit den Tafeln des 46. bis 54. Breitengrades — Maland bis Schleswig — vermehrte Auflage, nebst 12 Tabellen, einer Belehrung und einem Kärtchen.

Zu Messing 2 Thlr. 10 Ngr.; in Holz 1 Thlr. 10 Ngr.; Taschen-Sextant 2 Thlr. 10 Ngr.

Die Belehrung nebst 12 Tabellen und einem Kärtchen besonders 18 Ngr.

Dieses einfache, zur Messung von Sonnenhöhen sehr praktisch eingerichtete Instrument ist wol unbedingt das bequemste, brauchbarste und billigste Mittel für Jedermann, öffentliche und Privatuhren bis auf die Minute genau nach mittlerer Zeit fast ohne alle Rechnung stellen und in richtigem Gange erhalten zu können.

Taktmesser.

2 Thlr. 10 Ngr.

Der Taktmesser nach Wälzel's Projection in Form einer Uhr mit Rad und Gewicht gibt durch seine durchdringenden Schläge den musikalischen Takt genau und sicher für alle Tempi an. Mittels Verschiebung der Feder auf dem Pendel regeln sich die Schläge in der Zeitminute von 50 — 160. Die beigegebene Belehrung besagt das Bessere.

Inductionsglobus

oder Globus zur praktischen Einführung in den mathematisch-geographischen Unterricht, sowie zum Gebrauche bei dem Unterrichte in der Stereometrie, sphärischen Trigonometrie, Physik und Astronomie. Für Volksschulen, höhere Bürger-, Real-, Latein- und Mädchenschulen, Gymnasien, Lyceen, Gewerbe- und polytechnische Lehranstalten. Dargestellt als eine 12 Zoll im Durchmesser haltende und mit künstlichem Schiefergrunde belegte Kugel, welche das Einzeichnen durch Griffel oder Kreide, sowie das spurlose Auslösen des Gezeichneten gestattet. Auf elegantem polirtem Fußgestell mit messingnenem Halbmeridian und Stundenring.

Nebst einem Leitfaden in der mathematischen Geographie nach den neuesten Quellen und erläuterndem Texte zum Gebrauche des Globus

von **Franz Locher**, Reallehrer.

4 Thlr. 17 Ngr. (Für solide Verpackung werden 15 Ngr. berechnet; die Fracht hat der Besteller zu tragen)

Ein werthvolles Hülfsmittel des Unterrichts in der Geographie und mathematischen Physik, das in seiner Brauchbarkeit den übrigen bekannten Instrumenten des Polytechnikers Brandegger sich anreicht.

Preisermässigungen.

Nachstehende bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienene Taschenbücher, mit Beiträgen der geachteten deutschen Schriftsteller, sind zu den dabei bemerkten ausserordentlich billigen Preisen durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Urania. Neue Folge. Zehn Jahrgänge. Mit Bildnissen. 8. (18 Thlr. 20 Ngr.) 3 Thlr.

Einzelne Jahrgänge 10 Ngr.

Dieses Taschenbuch enthält Beiträge von nachstehenden Schriftstellern: W. Alexia (3 Beitr.). — B. Auerbach (2). — Franz Berthold. — E. v. Bülow (2). — F. Dingelstedt. — J. v. Eichendorff. — F. Gerstäcker. — K. Gutzkow (3). — A. Hagen. — F. v. Heyden. — Fanny Lewald. — O. Ludwig (2). — Wilhelm Martell (6). — J. Mosen (2). — T. Mügge (3). — L. Reilstab. — L. Schefer. — L. Schücking (2). — A. v. Sternberg (5). — Therese (2). — L. Tieck (2).

Jahrgänge 1837 und 1838. à 6 Ngr.

Enthalten Beiträge von nachstehenden Schriftstellern: L. Schefer. — J. v. Eichendorff. — Emerentius Scävola. — L. Tieck. — L. Reilstab. — F. v. Heyden.

Taschenbuch dramatischer Originallien. Herausgegeben von J. Franck. 6 Jahrgänge. 1837 — 42. Mit Kupfern. 8. (17 Thlr.) 3 Thlr.

Einzelne Jahrgänge 15 Ngr.

Dieses Taschenbuch enthält Beiträge von nachstehenden Schriftstellern: Karl Albin (2 Beitr.). — E. Bauernfeld (4). — J. F. Castelli. — J. Franck (?). — K. Gutzkow. — A. Hagen. — Friedrich Halm. — F. v. Holbein. — K. L. Immermann (2). — N. N. v. Lagusius. — G. H. Liebenau. — G. A. v. Maltitz. — A. Pannasch (2). — C. Reinhold. — W. Vogel. — K. Weichselbaumer. — J. B. v. Zahlhas.

Historisches Taschenbuch. Herausgegeben von F. v. Raumer. 20 Jahrgänge. 1830 — 49. 12. (43 Thlr. 5 Ngr.) 18 Thlr.

I. — X. Jahrg. (1830 — 39) 10 Thlr.

XI. — XX. Jahrg. (Neue Folge I — X., 1840 — 49) 10 Thlr.

Einzelne Jahrgänge 1 Thlr. 10 Ngr.

Diese 20 Jahrgänge enthalten Beiträge von nach-

Casanova's Memoiren, französisch und deutsch, zu bedeutend ermäßigten Preisen. **Mémoires de J. Casanova de Seingalt** écrits par lui-même. Edition originale. 12 vols. 12. 12 Thlr. (Früher 21 Thlr.)

Aus den Memoiren des Venetianers Jakob Casanova de Seingalt, oder sein Leben, wie er es zu Dux in Böhmen niederschrieb. Nach dem Originalmanuskript bearbeitet. Zwölf Bände. 12. 12 Thlr. (Früher 31 Thlr. 15 Ngr.)

Commissions-Artikel.

Kragmann (C.), Der Führer in Marienbad und in dessen Umgebungen. Für Kurgäste. Dritte umgearbeitete Auflage. Mit 10 lithographirten Ansichten und dem Situationsplan des Kurorts. 8. Geh. 1 Thlr.

Von dem Verfasser erschien früher ebenfalls: **Die neuere Medicin in Frankreich,** nach Theorie und Praxis. Mit vergleichenden Blicken auf Deutschland. Erste Abtheilung. 8. 1846. 1 Thlr. 10 Ngr.

Rotter (A.), Lehrbuch der Contorwissenschaft für den deutschen Buchhandel. 4. Geh. 4 Thlr. Geb. 4 Thlr. 15 Ngr.

Von demselben Verfasser erschien früher: **Lehrbuch der Buchhaltung** für den deutschen Buchhandel. Zwei Abtheilungen. 4. 1852. Geheftet 3 Thlr. Gebunden 3 Thlr. 15 Ngr.

Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft. Herausgegeben von den Geschäftsführern unter der verantwortlichen Redaction des Professor Dr. Hermann Brockhaus. Zehnter Band. Vier Hefte. 8. 1856. 4 Thlr. Mit einer Bibliographie für Eingeweihte und orientalistischer Literatur. Besondere Beilagen u. dgl. werden mit 1 Thlr. 15 Ngr. berechnet.

Pharmacopoea austriaca. Editio quinta. 8. Viennae. 1855. 1 Thlr.

Annuaire de la noblesse de France et des maisons souveraines de l'Europe, publié par **Borel d'Hauterive.** 1856. 13me année. In-12. Paris. 2 Thlr. Avec planches coloriées 3 Thlr. 4 Ngr.

Bresnier, Cours pratique et théorique de Langue arabe. Alger. 1855. In-8. 4 Thlr.

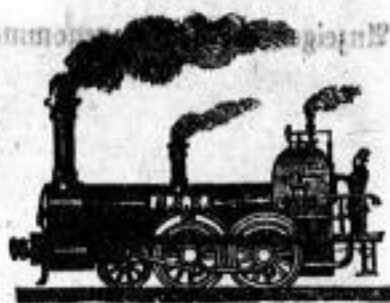
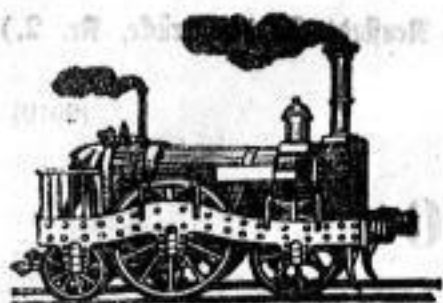
Quelques mots sur les Communions occidentales, à l'occasion d'un mandement de Mgr. l'Archevêque de Paris. Par un Chrétien orthodoxe. 8. Geh. 12 Ngr.

Pitzipios (Jacques G.), L'Eglise Orientale. Exposé historique de sa séparation et de sa réunion avec celle de Rome. Accord perpétuel de ces deux Eglises dans les dogmes de la Foi. La continuation de leur union. L'apostasie du Clergé de Constantinople de l'Eglise de Rome.

Sommer-Theater.

Mittwoch, 25. Juli. Gastvorstellung des Herrn **Saalbach.** Ein Aut. Lustspiel in 1 Act von M. A. Grandjean. — Zum ersten Male: **Sänftling war in Robert der Teufel.** Soloführer frei nach Levasseur's Imiti, aus dem Französischen ins Sächsisch übertragen von Theodor Saalbach. — **Ein Stündchen in der Schule.** Vaudeville-Posse in 1 Act von W. Friedrich. **Amadé, Sänftling, Penne, Herr Saalbach.**

Extrafahrt



von und nach allen Stationen zwischen Leipzig und Dresden
am **Sonnabend den 26. Juli** und am
Sonntag den 27. Juli 1856,
zum einfachen Preis, jedoch für Hin- und Rückfahrt gültig.

Abfahrt am Sonnabend von Leipzig Abends 7 1/2 Uhr,
" " **Sonntag** " früh 5 " "
" " **Sonntag** " **Dresden** " 5 1/2 " "

Rückfahrt auf diese Extrablatts mit allen bis **Donnerstag den 31. Juli** Abends abgehenden Zügen (excl. der Courier- und Schnellzüge.)
Um dem Andrang an der Kasse in Leipzig zu begegnen, werden die Billets zu dieser Fahrt schon von heute an ausgegeben.
Sollten Inhaber solcher im Voraus gelöster Billets sich veranlassen finden, von der Reise abzusehen, so können dieselben gegen Zurückgabe der Billets den Betrag **Sonntag den 27. Juli**, Vormittags von 6 bis 10 Uhr bei der **Kassenscheube in Leipzig** zurücknehmen.

Zu den oben bezeichneten Extrafahrten werden auch auf allen Stationen der Chemnitz-Niesauer Staatsbahn nach allen Stationen der Leipzig-Dresdener Bahn Extrablatts unter denselben Bedingungen wie oben ausgegeben. Dieselgen, welche von unsern Stationen nach den Stationen der Chemnitz-Niesauer Staatsbahn reisen wollen, können bei dem Königl. Bahnamte in Riesa zu ermäßigten Preisen Tagesbillets lösen, welche ebenfalls bis Donnerstag Abend gültig bleiben.
Leipzig, am 23. Juli 1856.

Directorium der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie.
D. E. Erdmann, f. v. Vorstehenden.
F. Ruff, Bevollmächtigter.

[2551-52]

Brockhaus' Reise-Atlas:
Eisenbahn von Leipzig nach Dresden. (Karte, Notizen.)
Die Sächsische Schweiz. (Karte, neun Abbildungen, Notizen.)
Plan von Leipzig. (Mit 40 Abbildungen und Notizen.)
Jedes Blatt 5 Ngr.
In allen Buchhandlungen zu haben. [2553]

Ein Rittergut
in der Provinz Posen, Kreis Adelnau, 1/2 Meile von der Breslau-Kallischer Chaussee und 4 Meilen von der schlesischen Grenze entfernt, bestehend aus zwei Theilen, von denen jeder ein besonderes Hypothekensystem hat. Boden 1. und 2. Klasse, im besten Culturzustande, 1560 Morgen groß, und wegen seiner Fruchtbarkeit im besten Rufe, ist aus freier Hand zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilen auf postfreie Anfrage
Theod. Loeffel & Co.
in Stettin.
[2489-91]

Thüringische Bank.
Die durch Bekanntmachung vom 22. Mai a. o. in der Zeit vom 15. - 30. Juni a. o. ausgeschriebene **Dritte Einzahlung** von 10 % auf die Interimssactien der Thüringischen Bank ist auf die mit Nr. 2293 bis 97, 2846 bis 47, 2887 bis 91, 4204 bis 5, 5305, 5615, 6088 bis 90, 8676 bis 79, 10526 bis 30, 13899, 14797 bis 91, 14806 bis 90, bezeichneten Stücke nicht geleistet worden.
Die Inhaber derselben werden deshalb hiermit nochmals aufgefordert, diese zehn Procent bis **spätestens den 9. August dieses Jahres** nebst einer Conventionalstrafe von zwei Thaler pro Stück an unserer Kasse oder den früher angegebenen Stellen einzuzahlen, widrigenfalls nach §. 5 unserer Statuten verfahren wird.
Sonderhausen, am 8. Juli 1856.
Die Direction.
Zehnder, Stodt.
[2448-50]

Leipziger Tageskalender.
Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Leipzig
I. Nach Berlin u. u. von dort hierher: A. über Götzen: Abf. 1) Wrgs. 5 u. Personen (später Schnellzug); 2) Wrgs. 3 1/2 u.; 3) Abds. 6 u. (m. Nachlager in Wittenberg); 4) Wrgs. 10 u. Schnell. - Anf. a) Wrgs. 4 u. 15 u. Schnell.; b) Wrgs. 12 u. 15 u. (vom Nachlager in Wittenberg); c) 2 u. 20 u.; d) Wrgs. 11 u. 45 u. Schnell. (Magdeb. Bahnh.); e. über Köberitz; Abf. 1) Wrgs. 5 u. Wärr. u. P. - Zug, (später Schnell.); 2) Wrgs. 8 u. 45 u.; 3) Wrgs. 2 u. 45 u. - Anf. a) Wrgs. 1 u.; b) Abds. 3 u. 45 u.; c) Abds. 8 u.; Personen- u. Wärr.-Zug. (Leipzig-Dresdn. Bahnh.)
II. Nach Dresden, Ingol. n. Chemnitz, u. u. v. dort hierher: Abf. 1) Wrgs. 6 u. (m. Nachl. in Prag); 2) Wrgs. 8 1/2 u. Courierzug (m. Nachlager in Görlitz); 3) Wrgs. 2 1/2 u.; 4) Abds. 5 1/2 u.; 5) Wrgs. 10 1/2 u. Courierzug. - Anf. a) Wrgs. 6 1/2 u. Courierzug; b) Wrgs. 10 u.; c) Wrgs. 1 u.; d) Abds. 5 1/2 u. Courierzug; e) Abds. 9 1/2 u. (Dresdn. Bahnh.) Zum Anschluss an Abfahrt 1 u. 2, von Biefa aus, Dampfboot: a) Wrgs. 8 u.; b) Wrgs. 11 1/2 u.
III. Nach Frankfurt a. M. u. von dort hierher: A. über Dürrenberg: Abf. 1) Wrgs. 7 u. 50 u.; 2) Wrgs. 1 u. 25 u. (m. 10 St. 35. u. Hebernachten in Guntershausen); 3) Wrgs. 10 u. 35 u. Schnell. (mit 30minütiger Beförderung nach Paris); außerdem auch noch, bis Gertungen: Wrgs. 4 u. 45 u. Ingol., jedoch nur bis Erfurt: Abds. 6 u. 50 u. - Anf. a) Wrgs. 5 u. 35 u. Schnell.; b) Wrgs. 4 u. 20 u. nach 7 St. Wrgs. 5 u. 35 u. Schnell.; c) Abds. 9 u.; hierüber auch 5 u. Hebernachten in Warburg; d) Abds. 9 u.; hierüber auch noch Wrgs. 1 u. Ingol., jedoch nur von Erfurt aus: Wrgs. 7 u. 50 u. (Thüringer Bahnh.) B. über Halle: Abf. 1) Wrgs. 7 u.; 2) Wrgs. 10 u. (m. Hebernachten in Guntershausen); 3) Wrgs. 7 u. 30 u. Schnell.; 4) Wrgs. 5 u. 45 u. (nach 7 St. 5 u. Hebernachten in Warburg); c) Wrgs. 5 u. 45 u. (Magdeburger Bahnh.); C. über Hof: Abf. 1) Wrgs. 5 u.; 2) Wrgs. 7 u. 30 u. (mit Hebernachten von 10 St. 25 u. in Bamberg); 3) Wrgs. 2 u. 30 u. (mit Hebernachten von 8 St. 10 u. in Hof, zugleich nach Paris befördert); 4) Wrgs. 6 u. 30 u. - Anf. a) Wrgs. 8 u.; b) Wrgs. 4 u. 30 u. (nach Weimar von 14 St. 30 u. in Bamberg, Neuenmarkt u. Hof, zugleich aus Paris ander befördert); c) Wrgs. 9 u. 15 u. (Sachs.-Bay. Bahnh.)
IV. Nach Hof u. u. von dort hierher: Abf. 1) Wrgs. 5 u.; 2) Wrgs. 7 u. 30 u.; 3) Wrgs. 11 u. 30 u.; 4) Wrgs. 2 u. 30 u.; 5) Wrgs. 6 u. 30 u. - Anf. a) Wrgs. 8 u.; b) Wrgs. 12 u. 30 u.; c) Wrgs. 4 u. 30 u.; d) Wrgs. 9 u. 15 u.; 5) Wrgs. 9 u. 45 u. Sachs.-Bay. Bahnh.)
V. Nach Magdeburg u. u. von dort hierher: Abf. 1) Wrgs. 7 u. Schnell.; 2) Wrgs. 7 1/2 u.; 3) Wrgs. 12 u. (m. Nachlager in Wittenberg); 4) Wrgs. 6 u.; 5) Wrgs. 6 1/2 u. (m. Nachlager in Götzen); 6) Wrgs. 10 u. - Anf. a) Wrgs. 7 u. 30 u. (aus Götzen); b) Wrgs. 8 u. 35 u.; c) Wrgs. 12 1/2 u.; d) Wrgs. 2 u. 20 u.; e) Wrgs. 5 u. 45 u., jedoch nur von Halle ab; f) Wrgs. 8 u. 30 u. Extra-Wärr.- u. Personenzug nach Götzen; g) Abds. 9 u. 45 u. Schnell. (Magdeb. Bahnh.)

Conversations-Lexikon.
Zehnte Auflage. [2554]
Von der Neuen Ausgabe dieses Werks in 60 Viertelbänden zu 10 Ngr. (vollständig in 15 Bänden zu 1 1/2 Thlr.) erschien soeben der
44. Viertelband, Bogen 37-50 (Schluss) des elften Bandes.
Oxford - Perth.

Bilder-Atlas
zum
Conversations-Lexikon.
Von der dritten Ausgabe dieses Werks in 60 Lieferungen zu 12 Ngr. erschien soeben die
44. Lieferung.
VII. Abtheilung: Geschichte der Bankunst.
Zafel: 28, 380, 382, 392, 7, 383, 381, 391, 403.
(Diese 9 Tafeln bilden nach der wissenschaftlichen Anordnung Tafel 10-18 der siebenten Abtheilung.)
Leipzig, 21. Juli 1856.
f. A. Brockhaus.

Stadt-Theater.
Mittwoch, 23. Juli. Neu einstudirt: **Das Urbild des Tartuffe.** Lustspiel in 5 Acten von Karl Gutzkow.
(63. Abonnements-Vorstellung.)

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Hr. Bernhard Barmuth in Leipzig mit Fr. Anna Rothe. - Hr. Hermann Frische in Berlin mit Fr. Auguste Bergmann in Leipzig. - Hr. Emil Klopsch in Sebnitz mit Fr. Auguste Köllig.

Getraut: Hr. Robert Obfelder in Leipzig mit Fr. Dittie Leckenberg. - Hr. Heinrich Schürmann in Bismarck mit Fr. Auguste Bornemann.
Geboren: Hr. Bürgermeister C. Pass in Eisenberg ein Sohn. - Hr. Dr. Emanuel Köpcke in Zwickau eine Tochter. - Hr. Oskar Voewel in Chemnitz ein Sohn. - Hr. Bleck-Oberinspizor Hermann Müller in Freiberg eine Tochter. - Hr. Otto Schmidt in Leipzig ein Sohn. - Hr. Johann Schneider in Lissa in Kurland eine Tochter.
Gestorben: Hr. Oberstleutnant Karl Aug. v. Köhler in Delitzsch bei Belgern. - Frau Juste Luise Neubert, geb. Lange, in Bad Elster. - Hr. Amtsdirector Steeger in Könnitz ein Sohn.

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 11-1 Uhr.
Stadt-Bibliothek, 2-4 Uhr.
Volksbibliothek in der Centralhalle 7-9 Uhr Abends.
Lit. Museum (Zentralsäle Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Saal des Badehauses.
Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9-5 Uhr.
Dampf- und alle andere Dächer von früh bis Abends im **Wärrsch's** (früher Krüger's) Badeanstalt, Köstenthalgasse 1.